

KLARE WORTE! ... ABER RESPEKTVOLL

WORKSHOP »KLARE WORTE – ABER RESPEKTVOLL« DIDAKTISCHES KONZEPT

AUSGANGSPUNKT:

»Hate ist normal, Hate gehört dazu.«

Schüler (im Gespräch zum Projektstart)

Ob in der Anonymität des Internets, in der Politik, in den Medien oder in der Rapszene – der Umgang miteinander ist oft von aggressiver, respektloser oder sogar hasserfüllter Sprache geprägt.

*»Du Pisser, du Pisser, du redest zu viel.
Ich esse dich auf, Digga, bon appétit.«*

Mero (Rapper, in „Baller los“)

»Ab morgen kriegen sie in die Fresse.«

Andrea Nahles (Politikerin, 2017 im Interview)

Beleidigungen werden als Meinung getarnt und in Kommentarspalten brechen sich vielfältige Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit ihre Bahn. Aufgrund des digital gestiegenen Medienkonsums wachsen viele Kinder und Jugendliche unter dem Einfluss dieser Sprache auf. Auch in vielen Familien ist Gewalt in der Sprache keine Ausnahme.

Dieser Tendenz zu begegnen und entgegenzusteuern, Bewusstsein zu schaffen für die Verwendung unserer Sprache, Handlungsalternativen in Konfliktsituationen zu entwickeln und auch die Fähigkeit differenziert Gefühle und Meinungen zum Ausdruck zu bringen, ist das Ziel dieses Projektes. Es wurde von der *Lichterkette e.V. München* initiiert und vom *Förderverein der Mittelschule an der Wiesentfelfer Straße* und dem *Bildungslokal Aubing* (Referat für Bildung und Sport) finanziert.

ÜBER UNS

Sprachbewegung e.V. führt seit vielen Jahren kulturpädagogische Projekte mit Kindern und Jugendlichen durch. Schwerpunkt unserer Projekte ist das kreative Schreiben in Kombination mit verschiedenen Umsetzungsformen wie zum Beispiel Hörspiel, Theater, Film oder Poetry Slam. Sprache und ihre Entwicklung stehen stark im Fokus unserer Arbeit.

Das Konzept für das Projekt wurde vom Verein *Sprachbewegung* entwickelt und mit der siebten Klasse an der Mittelschule an der Wiesentfeller Straße erprobt. Ursprünglich war geplant, dass unsere Schüler*innen ihre Erfahrungen am Ende an andere Schüler*innen weitergeben. Durch die coronabedingten Kontaktbeschränkungen und Schulschließungen haben wir uns nun in Absprache mit den Schüler*innen entschieden, unsere Erfahrungen digital mit euch zu teilen.

Wir haben die wichtigsten Methoden gemeinsam mit den Schüler*innen digital aufbereitet, so dass ihr diese für euch nutzen oder adaptieren könnt.

DAS WORKSHOP-PROGRAMM

Wir haben mit der 7G ein halbes Jahr lang 90 Minuten wöchentlich zu diesem Thema gearbeitet.

- Je nachdem, wie viel Zeit ihr mit eurer Gruppe dafür verwenden wollt, könnt ihr das gesamte Programm machen, oder euch auf einzelne Methoden beschränken, die euch besonders sinnvoll erscheinen.
- Das Workshopprogramm ist in drei Phasen untergliedert, die aufeinander aufbauen.
- Alle Methoden sind für Gruppengrößen von 8-30 Personen konzipiert und können im Klassenzimmer oder einem der Gruppengröße entsprechenden Gruppenraum durchgeführt werden.
- Jede Methode sollte nach ihrer Durchführung mit den Schüler*innen reflektiert werden, um ihnen das Gelernte und ihre gemachten Erfahrungen bewusst zu machen.

Unsere Erfahrung zeigt, dass die Summe der hier beschriebenen Methoden tatsächlich zu einer Veränderung des Verhaltens der Schüler*innen führt, die Gemeinschaft stärkt und das Bewusstsein für das Problem schafft.

Wir hoffen, dass ihr die Methoden für euch nutzen könnt, um damit auch in euren Gruppen positive Veränderungen zu erzielen. Zu jeder Methode findet ihr eine ausführliche Beschreibung sowie Material. Natürlich könnt ihr alle Methoden für eure Gruppen anpassen.

VIEL SPASS!

PHASE 1

PROBLEM VERSTEHEN: **Was ist Gewalt? Kann Sprache verletzen?** **Wie entsteht Gewalt in der Sprache?**

METHODE 1: ROTE LINIE

Was ist eigentlich Gewalt? Ist das jetzt noch Spaß oder schon Gewalt?
Kann Sprache verletzen? Wie entsteht Gewalt in der Sprache?
Findet es heraus!

Zeit: 45-90 Minuten, je nach Diskussionsbedarf

Material: Rote Linie (Seil, Linie auf Boden gemalt/geklebt)

Alle Schüler*innen stellen sich auf eine markierte Linie. Die Lehrkraft bzw. Projektleitung stellt nacheinander die Fragen auf der Liste. Nach jeder Frage bekommen die Schüler*innen Zeit, um sich auf den Seiten „Ja“ oder „Nein“ zu positionieren. Wenn sie sich nicht entscheiden können, bleiben sie in der Mitte stehen.

Wichtig ist nicht nur die Positionierung, sondern auch die Reflexion der Entscheidung. Warum empfinde ich das Treten einer Ameise nicht als Gewalt? Im Falle einer Katze aber schon? Wann empfinde ich Schlagen und Schimpfwörter als Gewalt? Gibt es Ebenen, die noch als Spaß empfunden werden? Durch die Fragen, die Positionierung und die Reflexion der Entscheidungen entsteht ein reger Austausch über die Auffassungen von Gewalt im Allgemeinen und im Besonderen in der Sprache, der eine wichtige Basis für die Weiterarbeit im Projekt darstellt.

Mögliche Fragen: Was ist Gewalt?

- Ameise treten?
- Eine Katze treten?
- Jemanden schlagen?
- Schimpfwörter verwenden oder jemanden beleidigen?
- Lügen?
- Eine*n Bekannte*n nicht grüßen?
- Witze über jemanden machen?
- Lästern?
- Blockieren?
- Wenn du sagst, dass du jemanden nicht magst?
- Wenn du jemandem sagst, dass er nervt?
- Auslachen?

PHASE
1

PHASE
2

PHASE
3

METHODE 2: KREATIVES SCHREIBEN

Welche Erfahrungen hast du bisher mit Gewalt (Gewalt in der Sprache oder Mobbing) gemacht?

Zeit: 10 Minuten Vorgespräch, 20 Minuten Schreibzeit,
15 Minuten für das Vorlesen und Nachbesprechung

Material: Papier und Stift

Zum Auftakt der Stunde wird der Begriff des regelmäßigen und wiederholten Mobbings geklärt und von einmaligen Konfliktsituationen unterschieden. Dann bekommen die Schüler*innen 20 Minuten Zeit, um in vier Teilen ihre eigenen Erfahrungen niederzuschreiben.

- Hast du eigene Mobbing Erfahrung oder Erfahrung mit Gewalt in der Sprache gemacht?
- Hast du schon Mobbing bzw. Gewalt in der Sprache beobachtet?
- Was hast du gegen Mobbing bzw. Gewalt in der Sprache getan?
- Was hat dir gegen Mobbing geholfen?

Im Anschluss dürfen die Schüler*innen, die es wollen, ihre Erfahrungen vorlesen. Dann ist noch Raum zur Diskussion. Wie verbreitet ist das Phänomen Mobbing in der Klasse? Ist es einfach darüber zu reden? Oder einfacher zu schreiben? Nimmt Mobbing oder Gewalt in der Sprache in eurer Gruppe zu viel Platz ein? Wollte ihr daran etwas ändern?

PHASE
1

PHASE
2

PHASE
3

METHODE 3: DEN HATE AUF DEN KOPF STELLEN

Gemeinsam wirft die Gruppe einen Blick auf die Sprache ihrer Vorbilder: Rapper*innen, Influencer*innen, ...

Zeit: 45 Minuten Hinführung und Diskussion,
30 Minuten Schreibzeit,
30 Minuten Vorlesen und Feedback

Material: Papier und Stift, Rap-Texte, Video von Sarah Bosetti,
kleine Sammlung mit Hasskommentaren

VARIANTE 1: RAP

Welche Musik hören die Schüler*innen? Welche Rapper*innen verfolgen sie?

Welche Sprache wird in den Texten der Rapper*innen verwendet?

Wer ist besonders hart in seinem Ausdruck? Ist es in Ordnung, sich im Raptext so auszudrücken? Was ist die Meinung der Schüler*innen dazu?

Dann werden in Kleingruppen Raptexte gelesen und umgeschrieben. Wählt zu jedem Wort das Gegenteil oder verwandelt es in konstruktive bzw. übertrieben höfliche Meinungsäußerungen.

Aus „Halt die Fresse“ wird „Wenn es dir nichts ausmacht, käme es mir sehr gelegen, wenn du schweigst“ und aus „Du bist der hässliche Sohn einer Bergziege“ wird „Du bist die schönste Tochter einer Meerjungfrau“. Abschließend werden die Texte vorgelesen und Meinungen zu dieser friedlichen und konstruktiven Ausdrucksform eingeholt.

VARIANTE 2: HASSKOMMENTARE

Wo begegnet den Schüler*innen Gewalt in der Sprache im Internet (YouTube, Social Media ...)? Haben sie selbst auch Erfahrungen mit Hasskommentaren? Wie gehen sie damit um?

Die Lehrkraft zeigt eine Sammlung an gesammelten oder selbsterfundenen Kommentaren. Die Schüler*innen diskutieren darüber, welche als Meinung eingestuft werden können und welche beleidigend sind.

Sarah Bosetti hat einen kreativen Weg gefunden, um auf Hate im Netz zu reagieren: Sie macht aus den Hasskommentaren, die ihr geschickt werden, Liebeslyrik.

Beispiel: <https://www.youtube.com/watch?v=QcdTczY9LQM>

Jetzt versuchen sich alle an Hasskommentare oder Beleidigungen zu erinnern, die ihnen selbst begegnet sind und schreiben diese um. Verwendet Ausdrücke, die ihr als freundlich empfindet. Macht aus Beschimpfungen Komplimente oder schreibt nach dem Vorbild Sarah Bosettis daraus Liebeslyrik. Abschließend werden die Texte oder Gedichte möglichst ausdrucksstark vorgetragen.

Beispiel aus der Projektklasse:

„Du bist so dumm und langweilig. Mit dir will keiner reden.“

>> „Du bist so klug und interessant. Über dich würde ich sogar ein Buch lesen.“

PHASE
1

PHASE
2

PHASE
3

PHASE 2

ETWAS VERÄNDERN:

Wir ändern unseren Umgang miteinander und entscheiden demokratisch, welche Regeln für uns gelten sollen. Wir finden Alternativen für Gewalt und entdecken neue Handlungsmöglichkeiten.

METHODE 1: ROLLENSPIEL

Zeit: 90 - 120 Minuten

Material: Klebeband, um einen Bühnenraum abzukleben und Requisiten (z.B. Cappy, Tuch)

In unserer langjährigen Erfahrung in Projekten mit Kindern und Jugendlichen haben wir festgestellt, dass viele in einem Konflikt automatisch mit Beleidigungen reagieren. Diesen Automatismus zu durchbrechen, indem wir andere Handlungsalternativen herausfinden, ist Ziel der folgenden Methode.

1. SCHRITT

Fragt eure Schüler*innen nach einer typischen Konfliktsituation. Die Situation sollte möglichst einfach und klar sein und alltäglich (in unserem Beispiel: Einer nimmt einem anderen etwas weg). Lasst sie diesen Konflikt nachspielen. Die Rollen sollten vorher grob festgelegt werden. Damit klar ist, dass die Schüler*innen eine Rolle übernehmen, werden während des Rollenspiels die Namen geändert, die Schüler*innen bekommen ein Requisit und spielen auf einer markierten Bühne. Nach dem Rollenspiel legen die Schüler*innen ihre Namen und Verkleidungen ab und verlassen die markierte Bühne. Erst dann beginnt die Situationsanalyse.

2. SCHRITT

Nachdem der Konflikt gespielt wurde, gebt allen Schüler*innen der Gruppe die Aufgabe, verschiedene Lösungen für den Konflikt zu überlegen und zu improvisieren. Die Schüler*innen der 7G sind auf folgende Lösungsmöglichkeiten gekommen: ignorieren, mit Humor reagieren, sich Hilfe holen oder mit klaren Worten die eigene Meinung zu vermitteln.

Jeder alternative Lösungsweg wird von freiwilligen Schüler*innen durchgespielt und die Zuschauenden beobachten, wie sich jeweils der Konflikt entwickelt. Die Schauspieler*innen berichten in der Analyse von ihren Gefühlen in der Situation. Falls es die personelle Situation zulässt, bietet es sich an für die Rollenspiele die Klasse zu teilen, damit möglichst viele Schüler*innen die Erfahrung des Rollenspiels machen können. So werden die neuen, alternativen Konfliktlösungsstrategien gleich eingeübt.

PHASE
1

PHASE
2

PHASE
3

3. SCHRITT

Wichtig ist die Reflexion am Ende: Wie habt ihr euch gefühlt? Denkt ihr, dass ihr Konflikte jetzt vielleicht anders lösen könnt? War das hilfreich?

Hinweis:

Unsere Schüler*innen haben sehr kritisch darüber reflektiert, dass alternative Lösungsansätze, zum Beispiel mit Humor zu reagieren, schwer sind und auch nicht immer das erhoffte Ergebnis bringen. Aber sie haben erlebt, dass Beleidigungen mit absoluter Sicherheit zur Eskalation führen.

4. SCHRITT

Die alternativen Konfliktlösungswege werden als Plakat gut sichtbar im Klassenzimmer aufgehängt. Bei zukünftigen Konflikten kann immer wieder im Gespräch mit den Beteiligten das Plakat als Unterstützung dienen.

Welche Rollen hast du im Konflikt eingenommen? Ist es dir gelungen eine alternative Konfliktlösungsstrategie anzuwenden? Was hättest du anders machen können? Welchen Weg hättest du wählen können, auch wenn dein Gegenüber auf dem Pausenhof diese Alternativen vielleicht nicht kennt? So erkennen die Schüler*innen immer besser, dass sie den Ausgang des Konflikts beeinflussen können.

METHODE 2: SCHWARZE LISTE

Zeit: 2h 30 Minuten: 30 Minuten Erstellen der Schwarzen Liste, an einem zweiten Termin Einführung der Schwarzen Liste (+ 10 Minuten Vorbereitung für die Pädagog*innen: Liste erstellen am Computer und ausdrucken)

Material: Papier und Stift

Wie ihr vielleicht schon in der Diskussion in der Methode „Rote Linie“ festgestellt habt, wird Gewalt in der Sprache oft unterschiedlich empfunden. Was für den einen Spaß ist, kann für jemand anderen eine Beleidigung sein. Mit der Methode „Schwarze Liste“, gebt ihr den einzelnen Schüler*innen die Möglichkeit, darüber zu entscheiden, wie sie nicht adressiert werden möchten.

Erklärt eurer Gruppe, dass jeder das Recht hat, die Wörter aufzuschreiben, die er oder sie nicht mehr hören möchte. Hilfreich ist außerdem, dass dies anonymisiert passiert. Jede*r Schüler*in schreibt für sich die Worte auf einen Zettel und ihr sammelt die Zettel ein und erstellt daraus eine Liste, die gut sichtbar im Klassenraum aufgehängt wird.

Die gesamte Gemeinschaft hat nun darauf zu achten, dass keines dieser Worte verwendet wird. Im Klassenrat sollte außerdem darüber entschieden werden, was geschieht, wenn jemand sich nicht an diese Regeln hält.

Wir hatten beispielsweise wöchentlich wechselnde Regelwächter*innen, die Verstöße notierten und am Ende der Woche, die vorher beschlossene Strafen verhängten (z.B.: Einen Entschuldigungsrap für die betroffene Person schreiben und vor der Klasse vorlesen).

METHODE 3: KLASSEN RAT

Zeit: 90 Minuten, wiederkehrend

Material: Protokoll-Block, Briefkasten im Klassenzimmer, Stühle für einen Stuhlkreis

Die Schüler*innen wissen in der Theorie immer, dass man sich nicht gegenseitig beleidigen soll oder niemanden schlagen darf. Warum kommt es dann doch so oft vor?

Weil es nicht ihre Regeln sind, sondern unsere – von Erwachsenen aufgestellt (wie sinnvoll sie auch sind).

Der Klassenrat gibt eurer Gruppe die Möglichkeit, selbst über die Regeln zu entscheiden und selbst abzustimmen, welche Gesetze in der Gruppe gelten sollen. Dies kann allerdings nur funktionieren, wenn ihr als Pädagog*innen bereit seid, die Entscheidungen des Klassenrates mitzutragen, auch wenn das Ergebnis nicht immer unbedingt das ist, was ihr gerne hören würdet. Aber es ist die Entscheidung der Jugendlichen, die ihrer Lebensrealität entspricht.

Zum Beispiel konnte sich unsere Klasse lediglich darauf einigen, dass man nicht ohne Grund beleidigen darf. Außerdem war die Beleidigung von Mutter, Herkunft und Religion in jedem Fall untersagt. Allerdings beinhaltet diese Entscheidung auch, dass man jemanden durchaus beleidigen darf, wenn man einen Grund dazu hat (solange man nicht dessen Mutter, Herkunft oder Religion beschimpft). Hinter dieser Entscheidung steckt das berechtigte Bedürfnis, sich zu wehren, wenn man angegriffen wird. Letztlich hat in unserer Klasse diese Entscheidung in Kombination mit der schwarzen Liste zu einer eindeutigen Verbesserung des Umgangs geführt.

PHASE
1

PHASE
2

PHASE
3

PRAKTISCHE DURCHFÜHRUNG:

Damit der Klassenrat funktioniert, ist es notwendig, Verantwortlichkeiten zu verteilen (siehe Erklärvideo) und auch, dass der Ablauf immer der gleiche ist. Auch ist es wichtig, dass der Klassenrat regelmäßig durchgeführt, von allen ernst genommen wird und die Entscheidungen des Klassenrates auch von den Pädagog*innen respektiert werden. Auch musst du sehr klar darin sein, was die Gruppe vielleicht nicht entscheiden kann. Transparenz ist in diesem Fall sehr wichtig.

Folgende Elemente waren Teil unseres Klassenrates:

- Die Moderation leitet das Gespräch und die Abstimmungen.
- Die zeitbeauftragte Person sorgt dafür, dass jeder drankommt und niemand zu lange spricht.
- Der*die Protokollant*in macht Notizen und schreibt Beschlüsse auf. Die regelbeauftragte Person achtet auf die Einhaltung vereinbarter Regeln (zum Beispiel: Wir hören einander zu und sind voll respektvoll.)

Ablauf:

1. Begrüßung
2. Verteilung von Verantwortlichkeiten
3. Wurden die Beschlüsse des letzten Klassenrates umgesetzt?
4. Welche Anträge gibt es heute? (Briefkasten)
5. Diskussion und Beschlüsse
6. Wahl der*des neuen Regelbeauftragten für die Schwarze Liste (bis zum nächsten Klassenrat)
7. Reflexion: Seid ihr zufrieden mit dem Verlauf des Klassenrats?

Eure Gruppe wird sicherlich feststellen, dass Demokratie anstrengend ist und Diskussionen auch ermüdend sein können. Aber die Beschlüsse eines Klassenrates haben eine viel stärker bindende Kraft, als wenn die Pädagog*innen etwas bestimmen. Daher ist es ein sehr wichtiges Element des Projektes. Nebenbei lernt eure Gruppe auch noch, Verantwortung zu übernehmen und Demokratie zu üben.

Hinweise:

- Am Anfang haben wir die Moderation übernommen, das Ziel muss aber sein, dass die Schüler*innen irgendwann selbst moderieren.
- In unserem Fall hat sich folgendes bewährt: Wenn über einen Antrag abgestimmt wurde und es eine klare Mehrheit gab (2/3 Mehrheit), wurde der Antrag angenommen. Gab es nur eine knappe Mehrheit, wurde das Thema diskutiert und dann noch einmal abgestimmt.
- Der Klassenrat muss auch darüber entscheiden, was passiert, wenn sich jemand nicht an die Regeln hält. Die*der gewählte Regelbeauftragte hat die Aufgabe, darüber zu wachen und „Sanktionen“ zu verhängen. Ermutigt eure Gruppe, sich entweder sinnvolle Strafen auszudenken (z.B. Wer sich nicht an die Müllregel hält, muss den Fegedienst übernehmen.) oder auch humorvolle Strafen, die trotzdem ein bisschen weh tun (in unserem Fall: Einen Entschuldigungsrap schreiben und vor der Klasse vortragen - auch mit Lerneffekt in Bezug auf Reimen und Präsentation.)

PHASE
1

PHASE
2

PHASE
3

METHODE 4: TAGEBUCH SCHREIBEN

Zeit: regelmäßig für 10 Minuten oder bei Bedarf

Material: je ein Heft oder dünnes Notizbuch für jede*n

Gefühle wie Wut oder Trauer sind da und gehören zu uns. Die Frage ist nur, wie wir mit ihnen umgehen. Eine Möglichkeit ist, Tagebuch zu schreiben. Dann haben die Gefühle einen Platz und belasten uns weniger. Aber auch positive Erinnerungen können im Tagebuch festgehalten werden.

Zu Beginn des Schuljahres bekommen alle ein persönliches Tagebuch, in das sie zum einen reinschreiben können, wann und was sie wollen. Zum anderen sollte es aber regelmäßige Phasen geben, in denen bewusst Raum und Zeit für das Schreiben im Tagebuch eingeräumt wird.

In unserem Fall war das einmal pro Woche zu Beginn unserer Projekteinheit für 10 Minuten.

Zur Orientierung werden Fragen bzw. Schreibaufgaben gestellt, die im Tagebuch beantwortet werden können:

1. Was macht dich wütend?
2. Wie fühlt sich Gewalt an?
3. Schreibe über eine Situation, in der du wütend warst.
Was hast du getan, damit es dir besser ging?
4. Schreibe über jemanden, den du nicht magst oder der dich nervt. Dann versuche etwas zu finden, was du an dieser Person magst, schätzt oder was du verstehen kannst.
5. Schreibe über jemanden, den du besonders schätzt. Was magst du an der Person und warum?
6. Wie geht es dir mit der warmen/kalten Dusche? (Beschreibung der Aufgabe in der 3. Phase)

Die Schüler*innen können die Zeit aber auch nur dazu nutzen, um in Stille nachzudenken oder frei in das Tagebuch zu schreiben bzw. zu malen.

Eine weitere Möglichkeit ist die Verwendung des Tagebuchs als Ventil in emotional aufgeladenen Situationen. Wenn ein*e Schüler*in akut wütend, traurig oder aufgewühlt nach einem Konflikt ist, kann das Schreiben dazu genutzt werden, den Gedanken und Gefühlen auf dem Papier freien Lauf zu lassen und sich innerlich zu ordnen.

PHASE 3

PHASE
1

PHASE
2

PHASE
3

Gemeinsamkeiten entdecken:

Wir lernen uns und unsere Gefühle besser kennen und konzentrieren uns auf das, was schon gut läuft und das, was die Gruppe verbindet.

METHODE 1: BRIEFE AN DIE GEFÜHLE

Zeit: 45 Minuten Hinführung,
30 Minuten Schreibzeit, 15 Minuten Vorlesen und Feedback

Material: Papier und Stift

Hinführung: In der Gruppe werden Gefühle gesammelt. Welche gibt es? Welche magst du gern und mit welchen hast du Schwierigkeiten? Kannst du die Gefühle im Körper verorten? Zu welchen Handlungen bringen dich die verschiedenen Gefühle? Was machst du, wenn du von einem Gefühl überwältigt wirst? Die Hinführung dient der allgemeinen Auseinandersetzung mit Emotionen und dem Umgang mit ihnen.

Ganz zentral ist die Frage: Welche Rolle spielen Gefühle für den Umgang miteinander?
Kann ich friedlicher kommunizieren, wenn ich meine Gefühle und Bedürfnisse besser kenne?

Schreibaufgabe: Suche dir eine Emotion, die du angenehm findest und eine, die dir unangenehm ist. Schreibe an beide je einen Brief, in welchem du deine Haltung dem Gefühl gegenüber schilderst und Wünsche an das Gefühl richtest.

Wer möchte, kann einen Brief vorlesen. Spannend ist auch der Blick darauf, welche Gefühle die meisten Briefe erhalten haben.

METHODE 2: WARMER REGEN – KALTER REGEN

Zeit: 45 Minuten

Material: Papier und Stift

Es tut gut, wenn dir jemand ausführlich sagt, was an dir toll ist. Das ist wie ein schöner warmer Sommerregen. Jede*r sucht sich ein*en Mitschüler*in aus und schreibt alles auf, was an dieser Person toll ist, was sie besonders gut kann. Anschließend wird dieser Regen aus Komplimenten an die*den Adressat*in verschenkt.

VARIANTE: KALTER REGEN

Aber es ist auch wichtig zu erfahren, welches Verhalten für andere störend ist, damit wir die Chance bekommen, uns zu verändern. Für die kalte Dusche sollte die Gruppe schon etwas gefestigter sein. Gebt anderen eine Rückmeldung, was sie deiner Meinung nach anders machen sollten. Wichtig ist dabei, nicht die Person an sich zu kritisieren, sondern ihr Verhalten. Denn nur dieses kann sie auch verändern.

PHASE
1

PHASE
2

PHASE
3

METHODE 3: WER VON EUCH ...?

Zeit: 30 Minuten + 15 Minuten Reflexion

Wir sind alle Menschen und uns Menschen verbindet vieles. Oft ist uns gar nicht bewusst, was wir alles gemeinsam haben. Dafür ist diese Methode gedacht: Gemeinsamkeiten aufzuzeigen vielleicht auch mit jemandem, mit dem wir es gar nicht vermutet hätten.

Die Gruppe stellt sich zu beiden Seiten des Raumes auf. Du stellst die erste Frage und alle Schüler*innen, die dieser Frage zustimmen, versammeln sich in der Mitte. Anschließend stellen sich alle wieder auf ihren Platz am Rand und die nächste Frage kann gestellt werden. (Die Liste mit möglichen Fragen findet ihr auf der nächsten Seite).

Diese Methode stärkt das Gefühl von Gemeinsamkeiten, da sie diese sichtbar macht. Ihr könnt die Schüler*innen auch auffordern, am Ende eigene Fragen an die Gruppe zu stellen. Es kann auch einmal vorkommen, dass man vielleicht alleine in der Mitte steht oder nur zu zweit. Dann ist es wichtig, diejenige Person zu fragen, wie es ihm oder ihr damit geht. Reflektiert mit ihnen

im Anschluss dieses Thema. Was für ein Gefühl ist es, Teil der Gemeinschaft zu sein und Verbindungen mit anderen zu entdecken? Wie fühlt es sich an, wenn man alleine dasteht?

Weist auch nochmal darauf hin, dass wir Menschen vieles gemeinsam haben. Ihr könnt auch als Inspiration folgendes Video anschauen, das sehr inspirierend und berührend ist und natürlich auch das Video unserer Klasse 7g. <https://www.youtube.com/watch?v=TX94T3T6o3w>

Mögliche Aussagen, zu denen Stellung bezogen wird:

- Ich habe Geschwister.
- Meine Familie ist sehr wichtig für mich.
- Ich mag Musik.
- Ich mag Rap.
- Ich spreche außer Englisch noch eine (zwei, drei ...) weitere Sprachen.
- Ich bin in München geboren.
- Meine Heimat ist hier in München.
- Ich räume nicht gerne mein Zimmer auf.
- Ich koche gerne.
- Ich mache gerne Sport.
- Ich bin schon einmal schlecht behandelt worden.
- Ich habe schon einmal jemanden schlecht behandelt.
- Ich habe schon einmal was Verbotenes gemacht, obwohl ich wusste dass es verboten ist.
- Ich würde gerne mehr Taschengeld bekommen.
- Ich bin ein lustiger Mensch.
- Ich wurde schon einmal wegen meines Aussehens, meiner sexuellen Identität oder meiner Herkunft beleidigt oder ausgegrenzt.
- Ich gehe gerne zur Schule.
- Mir ist Freundschaft wichtig.
- Es gab einmal eine Zeit in meinem Leben, wo ich mich sehr allein gefühlt habe.
- Ich habe Vorurteile, anderen Menschen gegenüber.
- Ich habe manchmal Angst davor, gemobbt oder beleidigt zu werden.
- Es gibt in meiner Familie Menschen, die Flucht und oder Krieg erlebt haben.
- Ich tanze gerne.
- Ich möchte in der Zukunft gerne eine Familie haben.
- Ich denke manchmal über mich und mein Leben nach.
- Ich interessiere mich dafür, was in der Welt passiert.
- Ich glaube an Gott.
- Ich habe schon einmal einem anderen Menschen geholfen, obwohl ich dadurch selbst in eine unangenehme oder gefährliche Situation geraten bin.
- Ich habe schon einmal einem Menschen nicht geholfen, obwohl ich hätte helfen können.
- Ich finde „Klare Worte - aber respektvoll“ toll!

PHASE
1

PHASE
2

PHASE
3

KONZEPT

STEFANIE BATMACA

Lehrerin und Dipl. Kulturwirtin

MEIKE HARMS

Poesiepädagogin, Bühnenpoetin, Referentin für kreatives Schreiben

LENA SCHOLLE

Musicaldarstellerin, Kulturpädagogin und Psychologin

Fragen zum Konzept gerne an:

verein@sprachbewegung.com

SPRACHBEWEGUNG

Sprachbewegung | Kulturpädagogische Projekte mit Kindern und Jugendlichen e.V.
wird strukturfianziert von der Landeshauptstadt München – Stadtjugendamt

FÖRDERER

Das Projekt »Klare Worte – aber respektvoll« wurde finanziert:

vom Förderverein der Mittelschule an der Wiesentfelser Straße

vom Bildungslokal Aubing (Referat für Bildung und Sport, Landeshauptstadt München)

und der Lichterkette e.V., München



Mittelschule an der
Wiesentfelser Straße
FÖRDERVEREIN



Landeshauptstadt
München
Referat für
Bildung und Sport

